Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Fernsprecher Nr. 53

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Wöchentliche Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatwolk :::::::: und Heimatflur" und „Neuß-Grevenbroicher Sportnachrichten". :::::::: :::: Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mark 1350.—. ::::
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 75.— Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 90.— Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 200.— Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 26 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Donnerstag, 1. Februar 1923 (Ignatius) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 50. Jahrgang

Das politische Ziel an der Ruhr.

Die wahre Absicht.

Ein schlüssiger Beweis.

Aufsehen erregende Mitteilungen über den wahren Charakter des „Ruhrkriegs 1923" macht Regierungspräsident Dr. Grützner in der „Kölnischen Zeitung." Sie zeigen, daß schon Anfang vorigen Jahres auf frz. Seite klare politische Absichten auf das Ruhrgebiet bestanden (was Poincare bekanntlich heute wieder recht kräftig abzuleugnen versucht). Sie zeigen aber auch, wessen sich die rheinische Bevölkerung von Seiten des Sonderbündlerpacks zu versehen hat und was diese Lumpen an Gesinnungslosigkeit und Verrat leisten. Herr Dr. Grützner schreibt u. a.:

Das wahre, einzige, heiß ersehnte, mit allen Mitteln der Diplomatie und des Militarismus herbeizuführende Ziel Frankreichs heißt auch beim „Ruhrkrieg 1923": mein „Vaterland" muß größer sein, größer mindestens um Rheinland, am liebsten auch um Westfalen, soweit dort Kohle und Koks erzeugt wird. Dieses rein politische Ziel, das uns Deutschen, besonders uns Rheinländern nicht kräftig genug eingehämmert worden kann, bestand schon längst, ehe wegen der angeblichen „Verfehlungen" bei der Kohlenlieferung Frankreichs Politiker den „Ruhrkrieg 1923" beschlossen. Ein Blatt Papier aus meiner Brieftasche soll es mitbeweisen helfen. Lassen wir es sprechen!

Anfang 1922, wohlgemerkt Anfang 1922, suchte der sattsam bekannte „Rheinfranke" Smeets auf Aufforderung von hoher französischer Seite den Leiter des französischen politischen Dienstes, Provisi, in dessen Diensträumen im Hause Zapp auf der Goldsteinstraße in Düsseldorf auf. Bei ihm traf er einen Beamten des Auswärtigen Amtes in Paris. In Begleitung des Smeets befand sich einer seiner damaligen Mitarbeiter aus der „Rheinischen Republik". Provisi brachte das Gespräch sofort auf den Aktionsplan bei einer etwaigen Besetzung des Ruhrgebiets, indem er von der Auffassung ausging, daß diese Maßnahme die Unterstützung der Gewerkschaften finden würde, da diese, wie er meinte, sich vollkommen in der Hand der rheinländischen Unabhängigen und der Kommunisten befänden. Smeets bestritt diese Annahme energisch mit der Begründung, daß den Ausschlag lediglich die Berliner Zentralstellen der Gewerkschaften geben würden. Sodann schnitt der Beamte des Auswärtigen Amtes die Frage an, wie die Propaganda der Ruhrbesetzung am zweckmäßigsten erfolgen könne und sprach sich entschieden für die Gründung einer anscheinend unabhängigen Zeitung aus, die die Separatisten nur indirekt stützen dürfe. Als Smeets auf die großen Kosten hinwies, die die Neugründung einer Zeitung verursache, entgegnete Provisi, einen Kapitalisten gefunden zu haben, mit dem Smeets, da er sich im Gebäude befinde, sich sofort besprechen könne. Es handle sich um Herrn v. Metzen, über den er vom offiziellen französischen Nachrichtendienst folgende Mitteilungen erhalten habe. Herr v. Metzen sei vor dem Kriege Vertreter von Krupp in Mülhausen im Elsaß gewesen, habe mit seiner Firma einen Konflikt bekommen, dessen Ursache Herr v. Metzen mit seiner Haltung in der Kriegsfrage begründe. Während des Krieges habe sich v. Metzen am Kampfe gegen Deutschland beteiligt und sei nach zuverlässiger Mitteilung sehr vermögend. Da Smeets zur sofortigen Behandlung bereit war, wurde v. Metzen sofort herbeigerufen und entwickelte den Plan einer Tageszeitung, für die er sofort 4 Millionen Mark zur Verfügung stellen wollte. Smeets bezeichnete diese Summe als ungenügend. Nachdem Provisi in einer weiteren Erörterung über die Rheinlandfrage betont hatte, daß jeder äußere Zusammenhang zwischen Frankreich und der separatistischen Bewegung peinlich vermieden werden müsse, wurde wegen der Zeitungsgründung in 14 Tagen eine weitere Zusammenkunft derselben Personen in Köln vereinbart, die zwar nicht zur Zeitungsgründung führe, aber das Ergebnis zeitigte, daß von da an Smeets seine jetzt noch in Tätigkeit befindlichen Sekretariate errichten und nunmehr auch versuchen konnte, einen Teil seiner bisherigen, etwas schwankend gewordenen Mitarbeiter durch hohe Geldbeträge zum Verbleiben aufzufordern.

Nicht nur dem Blättchen Papier verdanke ich meine Kenntnis jener beiden Verhandlungen in Düsseldorf und Köln. Nein, einer der drei „deutschen" Teilnehmer hat mir seinen Inhalt in meinem Amtszimmer Ende Dezember 1922 als durchaus zutreffend bestätigt. Er kostete mich 20 000 Mark. Der Inhalt des von einem Verhandlungsteilnehmer mündlich bestätigten Blättchens Papier zeigt uns wohl so deutlich, wie kaum etwas andres, daß die angebliche „Verfehlung" Deutschlands bei der Lieferung von Wiedergutmachungskohle, die ja erst aus dem Januar 1923 datiert, nur ein Vorwand ist, um eine bereits ein Jahr früher klar geäußerte Absicht auf den politischen Besitz Rheinlands zu bemänteln.

Die Katze ist aus dem Sack gelassen!

Eine deutsche Note.

Berlin, 1. Febr. Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist beauftragt worden, eine Einspruchsnote gegen die Beschlagnahme von 300 der 1000 Betten in den Essener städt. u. a. Krankenhäusern zu überreichen. Der Diphteriepavillon, für Essen ohnehin zu klein, mußte ohne Rücksicht auf das Schicksal der darin untergebrachten kranken Kinder sofort geräumt werden.

(Die Aerzte haben zu diesem Vorgehen erklärt, daß infolgedessen schwere Epidemien auftreten können und daß sie die Verantwortung für alle Folgen den Franzosen überlassen müssen.)

Belgische Mitteilung.

Brüssel, 31. Jan. Nach Agence Belge überreichte der belgische Minister des Auswärtigen abends 6 Uhr dem deutschen Geschäftsträger eine Note, die besagt: Angesichts des „allgemeinen Verzuges" Deutschlands gebe die belgische Regierung Kenntnis, daß ab 1. Febr. keine Kohlen- und Kokssendungen mehr aus dem besetzten Gebiet in das übrige Deutschland abgehen werden. Die belgische Regierung behalte sich notfalls weitere Sanktionen vor.

Der Abwehrkampf.

Berlin, 1. Febr. Wie der Voss. Ztg. aus Mülheim an der Ruhr gemeldet wird, sollen zwei weitere frz. Armeekorps in das Ruhrgebiet zu den dort noch vorhandenen zwei geschafft werden. In Essen hat der frz. Chef der Feldbahnen den deutschen Eisenbahnern die ausdrückliche Versicherung gegeben, daß weder eine Abschnürung des Verkehrs mit Berlin noch eine Behinderung der Lebensmitteltransporte ins Ruhrgebiet geplant sei.

Berlin, 1. Febr. Wie der „Lokalanzeiger" aus Duisburg erfährt, will es den französischen Genietruppen nicht gelingen, die deutschen Maschinen in Gang zu bringen. Eine Lokomotive nach der anderen versagt den Dienst. Da von den Franzosen immer mehr Maschinen auf dem Bahnhof Wedau abgeholt wurden, brachten die Eisenbahner die noch unversehrten Lokomotiven ins unbesetzte Gebiet.

Dortmund, 31. Jan. Die vereinigten Beamtenverbände und die Vertretungen der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Post- und Telegraphenverwaltung des Oberpostdirektionsbezirks Dortmund erheben in einer Entschließung voller Entrüstung den schärfsten Protest gegen die Ausweisung ihres Präsidenten, Geh. Oberpostrat Soenksen. Sie verwahren sich mit aller Entschiedenheit dagegen, daß deutsche Beamte, die nur die Pflicht für ihr Vaterland und die für sie allein maßgebenden Befehle ihrer Regierung erfüllen, mitten im Frieden in dieser allem Völkerrecht hohnsprechenden Weise behandelt werden.

Gleichzeitig protestieren sie gegen die unwürdige Art, mit der weibliche Beamte durch mit Reitpeitschen bewaffnete Offiziere von ihren Arbeitsplätzen vertrieben worden sind. Diese Entschließung ist an den französischen General Degoutte gesandt worden.

Dortmund, 30. Jan. Die gestern früh verhafteten Präsident der Oberpostdirektion, Oberpostrat Ernst und Postrat Hüffel sind aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden. Sie wurden von den Franzosen nach Olfen (Münsterland) gebracht. Die Verhaftung des Oberpostdirektors Hieselbach bestätigt sich nicht.

Dortmund, 1. Febr. Die Franzosen sind aus dem Innern der Stadt in die Vororte zurückgezogen.

Bochum, 1. Febr. Nach einer Korrespondenzmeldung sind hier die Franzosen, an welche in der ganzen Stadt keinerlei Waren verkauft werden, dazu übergegangen, Waren auf eigene Faust aus den Geschäften zu holen, die nicht bezahlt werden. Die Geschäftsleute werden mit Bestrafung und Ausweisung bedroht.

Bitburg, 30. Jan. Die „Bitburger Zeitung" wurde gestern für drei Tage verboten und die gestrige Ausgabe durch die Besatzungsbehörde auf Grund der Stellungnahme des Blattes gegen die Maßnahmen der Behörde gegen den Landrat und wegen eines Artikels angeblich aufreizender Natur beschlagnahmt.

München, 29. Jan. Zur Fürsorge für die ausgewiesenen pfälzischen Beamten und ihre Familien sind von der bayerischen Regierung bereits Vorkehrungen getroffen worden. Sie hat auch Schritte bei den zuständigen Reichsstellen getan, damit den Wünschen der pfälzischen Eisenbahner bei der Neuregelung des Besoldungsverfahrens Rechnung getragen wird.

Zwei Franzosen in Münster.

Paris, 30. Jan. Nach einer Havasmeldung sind ein französischer Korporal und ein französischer Jäger, die sich von Koblenz ins Ruhrgebiet begeben sollten, im Zuge eingeschlafen und erst in Münster wieder aufgewacht. Sie wurden festgenommen und in eine Kaserne gebracht.

Die französische Regierung intervenierte sofort bei der deutschen Regierung, um die Freilassung der beiden Soldaten zu erlangen. Die deutsche Regierung hat dem Ersuchen der französischen Regierung stattgegeben.

Unsere Eisenbahner.

Koblenz, 30. Jan. Der Eisenbahnbetrieb ist seit heute nachmittag auch auf dem Bahnhof Ehrenbreitstein, rechtsrheinisch, eingestellt worden.

Frankfurt a. M., 30. Jan. Im Eisenbahndirektionsbezirk Mainz ist seit heute mittag der Eisenbahnverkehr vollständig stillgelegt worden. Die Züge nach Mainz und Wiesbaden sind heute nachmittag nicht mehr abgegangen. Auch im Ludwigshafener Direktionsbezirk steht der Gesamtausstand unmittelbar bevor.

Berlin, 1. Febr. Reichstagspräsident Löbe hat sich persönlich bei seinen Parteifreunden im Ruhrgebiet über die Lage und Stimmung der Bevölkerung unterrichtet. Die neuen Verordnungen des Reichsverkehrsministers, die auf allen Bahnhöfen angeschlagen sind, wurden zwischen den Eisenbahnerführern und dem Regierungspräsidenten besprochen. Reichsernährungsminister Dr. Luther, sowie der Essener Vorsitzende der Eisenbahnergewerkschaft sind nach Berlin zur Fühlungnahme gereist.

Die Hilfsaktion gegen den Hunger.

Hamburg, 29. Jan. Das Zentral Relief-Komittee New York hat, wie bereits berichtet, 1100 Kisten mit Lebensmitteln nach dem Ruhrgebiet senden lassen. Heute ist von New York wiederum ein Auftrag an das Rote Kreuz ergangen, 500 Kilos Mehl, Zucker, Reis, Schmalz und Milch an die Notleidenden im Ruhrgebiet zu versenden. Durch das Rote Kreuz sind hiernach bis jetzt von unsern amerikanischen Stammesbrüdern durch Vermittlung des Zentral Relief-Komittees New York für die Notleidenden im Ruhrgebiet Liebesgaben im Gesamtwert von 11500 Dollars (etwa 380 Millionen Mark) überwiesen worden.

Berlin, 30. Jan. Das deutsche Rote Kreuz in Charlottenburg machte für die karitative Hilfe im Ruhrgebiet vorläufig hundert Millionen Mark verfügbar, die wegen der furchtbaren Milchknappheit zunächst im Interesse der Milchversorgung für die Kleinkinder verwandt werden sollen (Trockenmilch, holländische Kondensmilch). Die Verteilung erfolgt durch die örtlichen Organisationen des preußischen Roten Kreuzes in enger Zusammenarbeit mit den amtlichen und privaten Wohlfahrtsorganisationen und mit den Gewerkschaften.

Berlin, 1. Febr. Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat allen Oberpräsidenten 192 Millionen Mark aus Reichs- und Staatsmitteln zur Unterstützung notleidender Kleinrentner überwiesen.

Alles hilft mit.

Berlin, 29. Jan. Von den Deutschen in Südamerika laufen fortgesetzt neue Kundgebungen und Spenden für die Ruhrbevölkerung ein. In Rio de Janeiro und San Paulo sind bis jetzt 130 Millionen, in Montevideo über 30 Millionen, in Chile 140 Millionen gesammelt worden. Die Sammlungen werden überall fortgesetzt.

Darmstadt, 29. Jan. Der frühere Großherzog von Hessen hat das Darmstädter Schloß der Regierung zur Aufnahme von Flüchtlingen aus den besetzten Gebieten zur Verfügung gestellt.

Berlin, 30. Jan. In sämtlichen Stein- und Braunkohlenrevieren Deutschlands, außer dem Ruhrrevier, fanden gestern Revierkonferenzen statt, in denen überall die Geneigtheit zutage trat, Ueberschichten zu verfahren, um einen etwa eintretenden Ausfall an Ruhrsteinkohlen auszugleichen.

Berlin, 30. Jan. Von den Deutschen in Südamerika laufen fortgesetzt neue Kundgebungen und Spenden für die Ruhrbevölkerung ein. In Rio de Janeiro und San Paulo sind bis jetzt 130 Millionen, in Montevideo über 30 Millionen, in Chile 140 Millionen gesammelt worden. Die Sammlungen werden überall fortgesetzt.

Rücktritt des sächsischen Kabinetts.

Dresden, 30. Jan. In der heutigen Sitzung des sächsischen Landtags kam der Mißtrauensantrag der Kommunisten zur Beratung, über den es zeitweise zwischen den Sozialisten und den Kommunisten zu stürmischen Auftritten kam. Schließlich wurde der Antrag in namentlicher Abstimmung mit 54 gegen 39 Stimmen angenommen. Darauf erklärte Ministerpräsident Buck den Rücktritt des Kabinetts. Es handelt sich hierbei zweifellos nur um den taktischen Zug, das Kabinett in der gleichen Zusammensetzung, also mit Einschluß Lipinskis, dem Landtag wieder zu präsentieren.

Kleine Nachrichten.

Ein Zwischenfall in London.

London, 31. Jan. Als das englische Königspaar gestern nachmittag von Sandringham nach London zurückkehrte, stellte sich ein vormaliger Soldat in den Weg, der einen Krückstock schwang. Bei seiner Verhaftung erklärte er, daß er den König wegen der Arbeitslosenfrage sprechen wollte. Man glaubt, daß der Mann an den Folgen eines im Kriege erlittenen Nervenchoks leidet.

Der Dollar von heute.

Anfangskurs vom 1. Februar:

Dollar: 43 000. Gulden 17 000.
Franz. Franken: 2500. Belg. Franken: 2250.
Abgeschwächt.

Auf Befehl der Rheinlandkommission bringe ich den nachstehenden Aufruf zur Kenntnis.
Der Oberbürgermeister.

An die Deutschen Behörden, Beamten und Einwohner der besetzten Gebiete.

In der Presse wird immer wiederholt, daß die Beamten der besetzten Gebiete auf Grund von Weisungen der deutschen Regierungen verpflichtet sind, die Durchführung gewisser Verordnungen oder Befehle der Hohen Kommission zu verweigern.

Anderseits ist es allgemein bekannt, daß entgegen den diesbezüglichen Verordnungen der Hohen Kommission diese Weisungen der deutschen Regierungen der Hohen Kommission nicht unterbreitet worden sind.

Auf Grund der völkerrechtlichen Bestimmungen, die von dem ersten Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig in einem Urteil vom 25. September 1920 ausdrücklich anerkannt worden waren hat kein von dem deutschen Reichs- oder Staatsbehörden oder den diesen unterstellten Behörden erlassenes Gesetz, keine getroffene Verordnung oder andere allgemeine Verfügung im besetzten Gebiete bindende Kraft, wenn nicht zuvor der Wortlaut von der Hohen Kommission geprüft und genehmigt worden ist.

Alle Verordnungen, Entscheidungen oder Befehle der Hohen Kommission haben im besetzten Gebiete Gesetzeskraft. Im Besitze der Staatsgewalt entscheidet die Hohe Kommission selbst über die Rechtsgültigkeit ihrer Weisungen. Im besetzten Gebiet steht es niemand, auch nicht den deutschen Gerichten zu, zu untersuchen und zu entscheiden, ob die alliierten Mächte in der Ausübung der Staatsgewalt in den besetzten Gebieten die Grenze ihrer Machtbefugnisse überschritten haben.

Demzufolge sind die Beamten und die Bevölkerung gesetzlich verpflichtet, ungeachtet aller entgegenstehender Weisungen die Verordnungen der Hohen Kommission zu befolgen.

Auszug aus dem Wortlaut des Urteils des Reichsgerichts (erste Strafsenat) in Leipzig vom 25. September 1920, 25. Oktober 1920 in Sache: Staatsanwaltschaft gegen Friedrich Ullman, Kaufmann in Wiesbaden. Die Ausübung der Staatsgewalt umfaßt auch die Ausübung der gesetzgebenden Gewalt, welche nur einen Teil der Staatsgewalt bildet. Zuständig für die Ausübung der Gesetzgebung waren nach Artikel 43 der Anlage zum Haager Abkommen betreffend die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges vom 18. Oktober 1907 (R. G. B. 1910, Seite 147) die militärischen Behörden; nach Artikel 3 der Vereinbarung betreffend die militärische Besetzung der Rheinlande vom 28. Juni 1919 (R. G. B. 1919 S. 1339) der Hohe Interalliierte Ausschuß, welcher der oberste Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte im besetzten Gebiet ist. Die angeführten Bestimmungen sind auch für den Umfang der gesetzgebenden Gewalt maßgebend; werden die Schranken überschritten, die in diesen Bestimmungen festgesetzt sind, so liegt der Bruch eines völkerrechtlichen Vertrages vor; die rechtlichen Folgen eines solchen Bruchs sind nach den Regeln des Völkerrechts zu beurteilen. Dagegen sind die Gerichte des besetzten Gebietes nicht in der Lage zu prüfen und zu entscheiden, ob die alliierten Mächte bei Ausübung der Staatsgewalt im besetzten Gebiet über die Grenze ihrer Befugnisse hinausgegangen sind.

Nach der Ratifikation des Friedensvertrages konnten deutsche Gesetze und Verordnungen, die außer Kraft gesetzt waren, ihre Wirksamkeit nur dadurch wieder erlangen, daß sie der Hohen Interalliierten Kommission vorgelegt wurden und daß letztere es unterließ innerhalb 10 Tagen nach der Vorlegung Einspruch zu erheben (Artikel 7 und 8 der Verordnung I der Hohen Interalliierten Kommission vom 10. Januar 1920 in Verbindung mit Artikel 3 der Vereinbarung vom 28. Juni 1919).

Wortlaut der Artikel 7 und 8 der Verordnung Nr. 1, die vom Reichsgericht im obigen Urteil angeführt werden:

Artikel 7: Die Gesetze des deutschen Reichs und der Länder sowie die allgemeine Verordnungen, welche noch nicht im ganzen besetzten Gebiet Anwendung finden, sind, bevor sie in den besetzten Gebieten in Vollzug gesetzt werden, durch die zuständigen Behörden der Hohen Kommission vorzulegen, welche prüft, ob die besagten Vorschriften keine Bestimmung enthalten, die geeignet ist, dem Unterhalt der Besatzungstruppen, ihrer Sicherheit oder ihren Bedürfnisse abträglich zu sein.

Artikel 8: Die gesagten Vorschriften treten in den besetzten Gebieten 10 Tage nach ihrem Eingang bei der Hohen Kommission in Kraft, es sei denn, daß sie vorläufig oder endgültig dagegen Einspruch erhebt.

Der Verband katholischer Beamtenvereine Deutschlands.

erläßt folgenden Aufruf an seine Mitglieder:

Nach den letzten Meldungen der Tagespresse ist schon eine ganze Reihe von Beamten des Rheinlandes und des Ruhrgebietes von den Besatzungsmächten verhaftet worden. Wenn die öffentlichen Beamten weiterhin gezwungen werden, gegen ihr Gewissen als deutsche Staatsbürger und zudem gegen den geleisteten heiligen Treueid untreu zu werden, so werden gerade die Beamten dem stärksten seelischen Druck ausgesetzt und sie werden die größten und persönlichsten Opfer zu bringen haben. Wir erwarten, daß unsere Kollegen im festen Glauben an den gerechten Gott ihrem Gewissen und ihrem Volk die Treue bewahren. Beamte sind ihrem Volk doppelt verbunden. Das deutsche Volk schaut auf Euch. In Not und Gefahr steht Regierung und Volk hinter Euch. Die gerechtdenkenden Völker der Welt achten Euch, wenn Ihr tapfer seid und treu. Haltet fest zusammen mit der ganzen Kollegenschaft und mit allen Volksgenossen! In dieser nationalen Lebensfrage gibt es keine Gegensätze. Hier darf es kein Wanken und kein Zagen geben. Deutsche Notgemeinschaft: Je größer die Not, um so fester die Gemeinschaft!

Der Verbandsvorstand des Verbandes katholischer Beamtenvereine Deutschlands. Zentrale Köln.

Die Verfolgung der Beamten.

Köln, 30. Jan. Wie die Kölnische Volkszeitung aus Prüm meldet, wurde auf seine Weigerung, die Befehle der Besatzungsbehörden auszuführen, Zollrat Recker seines Amtes enthoben, ebenso der Zollsekretär Sommer. Als Oberzollinspektor Kotyrba erklärte, keiner der Beamten werde gegen die Anordnungen der deutschen Behörde handeln, wurde er an beiden Händen gefesselt abgeführt. Eine Protestversammlung wurde durch ein Militäraufgebot verhindert. Nach einer später doch stattgefundenen Protestversammlung wurde mehrere Beamte freigelassen.

Bitburg, 29. Jan. Gestern abend wurde Landrat Loenartz zur französischen Kommandantur bestellt, um sich dort wegen seines Verhaltens in der Beschlagnahme der Wälder zu verantworten. Da er erklärte, daß für ihn als Beamter die deutschen Gesetze in dieser Frage höher stünden und er nur den deutschen Befehlen folgen könne, wurde er für verhaftet erklärt, aber gegen Verpfändung seines Ehrenwortes, Bitburg nicht zu verlassen, auf freien Fuß gesetzt.

Essen, 29. Jan. Zum Aufsichtsbeamten für den gesamten Postbetrieb im Ruhrgebiet wurde der französischen Beamte Brally ernannt. Als „Sanktion" für die deutsche Ablehnung, den Franzosen Telephonverbindungen herzustellen, ließ er den gesamten Betrieb auf eine Stunde unterbrechen mit der Bestimmung, daß bei jeder nachfolgenden Dienstverweigerung die Strafe erhöht werden würde.

Frankfurt a. M., 29. Jan. In Wiesbaden und Mainz ist ein Befehl des Generals Degoutte angeschlagen worden, wonach das gesamte Eisenbahnpersonal an Ort und Stelle den Dienst aufrechtzuerhalten und alle Befehle auszuführen hat, die ihm im Auftrage Degoutttes und der ihm untergeordneten Stellen erteilt werden. Zuwiderhandlungen werden kriegsgerichtlich verfolgt werden.

Baumholder, 30. Jan. Der Landrat des Kreises St. Wendel-Baumholder, Dr. Hoevermann, wurde von den Franzosen ausgewiesen.

Simmern, 30. Jan. Auf Befehl der Besetzungsbehörde wurde am Sonntag der Landmesser Rohne und am Montag der Regierungslandmesser Schmidt verhaftet. Heute früh sind sämtliche Beamten und Angestellten des hiesigen Landeskulturamtes in einen vierundzwanzigstündigen Proteststreik getreten. Ferner traten sämtliche Schulen wegen der Ausweisung des Landrates Josten und des Bürgermeisters Eckardt in einen vierundzwanzigstündigen Proteststreik.

Vergebliche Schönredereien.

Paris, 30. Jan. Bei dem üblichen Montagsempfang der amerikanischen Journalisten in Paris erklärte Poincare gestern abend u. a.:

Entgegen den deutschen Behauptungen habe Frankreich nicht die Absicht, das Ruhrgebiet zu annektieren, um die notwendigen Kohlen für die Eisenindustrie in Lothringen herauszuholen. „Frankreich", so erklärte er, „ist fest entschlossen, nicht die Bürgschaften aufzugeben, die seine Truppen in Händen haben, bevor die Zahlungen erfolgt sind. Die Ruhr ist ein weiteres Pfand von der gleichen Art wie die Rheinlande. Wenn Deutschland beweist, daß es den Willen hat, seine Verpflichtungen durchzuführen und mit den vereinbarten Zahlungen und Lieferungen beginnt, so werden die französischen und belgischen Truppen sich aus dem Ruhrgebiet zurückziehen, und 15 Jahre nach Beginn der Durchführung der Vertragsbestimmungen wird auch das linke Rheinufer geräumt werden. Die Pfandnahme wird eben so lange dauern, bis Deutschland bezahlt hat. Es können fünf Jahre vergehen, bis genügend Beweise der Aufrichtigkeit, Entschädigungen zu zahlen, vom Deutschen Reich gegeben würden."

Dem deutschen Volke kommt es in seiner gegenwärtigen Situation wie eine unerhörte Verblendung vor, daß Poincare nach dem Gewaltakt an der Ruhr das gleiche Propagandagerede wieder aufnimmt, wie vorher.

Speziell dem Rheinland sind die Phrasen und Taten Poincares in ihrer unerschütterlichen Gegensätzlichkeit längst offenbar.

Paris, 29. Jan. Der Sonderberichterstatter von Havas in Düsseldorf meldet, die alliierten Behörden hätten beschlossen, im gesamten Besetzungsgebiet alle oberen Beamten zu verhaften und sofort auszuweisen. Die französischen Behörden hätten bis jetzt eine „Milde" (!) bewiesen, die die Deutschen selbst in Bewunderung versetzt habe. (!) Franzosen und Belgier hätten ihren Friedenswillen zu einer freundschaftlichen Verständigung hinreichend dargetan (?) Ihr Langmut habe nicht dazu führen dürfen, daß sie als Schwäche ausgelegt würde. Man werde zunächst mit jenen beginnen, die die wichtigsten und bestbezahlten Posten inne hätten, die sämtlich tätige Agenten für die alldeutsche Propaganda seien, der die deutsche Großindustrie ergeben sei. Diese Maßnahme würde auf die anderen Beamten nur dann ausgedehnt, wenn sie notwendig würde.

(Wir beschränken uns darauf, den immer wieder hervortretenden Versuch, einen Keil zwischen die Deutschen zu treiben (bestbezahlten Beamten, Schwerindustrie, alldeutsche Propaganda) hinzuweisen.)

Die Preußische Landgemeindeordnung im Landtage.

Abg. **Schilling** (Amern St. Georg) macht u. a. folgende Ausführungen, die für die Politik unserer Zentrumsvertreter auf dem Lande äußerst orientierend sind:

.... Zu bedauern ist, daß die Provinzialverordnung und die Kreisordnung uns nicht gleichzeitig zur Beratung übergeben worden sind. Es wäre dann die Organisation der Selbstverwaltung aus einem Gusse erfolgt. Wir begrüßen es, daß in dem Entwurf einer preußischen Landgemeindeordnung das Gemeindeverfassungsrecht für das ganze Land zusammengefaßt werden soll. Bisher haben wir in Preußen verschiedene Landgemeindeordnungen gehabt, gute und schlechte. Sonderbar und doch wieder nicht sonderbar ist es, daß wir im Westen unseres Vaterlandes, im Rheinland und Westfalen, die schlechtesten Landgemeindeordnungen hatten.

Mit Genugtuung können wir feststellen, daß in dem Gesetzentwurf, der uns zur Beratung vorgelegt worden ist, sehr vieles enthalten ist, was die Zentrumsfraktion schon seit Jahrzehnten gefordert hat. Wir werden an die Prüfung des Gesetzentwurfes mit der größten Vorsicht herangehen. Wir werden vor allem prüfen, ob die einzelnen Bestimmungen den Grundsätzen der Selbstverwaltung entsprechen. Ich sage noch einmal: das Land ist genau so reif für die Selbstverwaltung wie die Stadt. Ueber den Begriff der Selbstverwaltung gehen die Ansichten sehr weit auseinander. Nach meiner Ansicht hat der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Herr Dr. Delbrück, am 11. Mai 1911 das Wort Selbstverwaltung sehr gut definiert. Er sagte: „Selbstverwaltung nach unseren augenblicklichen Begriffen ist die Befugnis öffentlich-rechtlicher Korporationen, ihre Angelegenheiten durch selbstgewählte Organe nach allgemeinen, vom Gesetzgeber aufgestellten Normen zu verwalten, unter möglichstem Ausschlusse überflüssiger Eingriffe der Staatsverwaltung und ihrer Organe." Man kann auch heute diese Auslegung aufrechterhalten.

Es ist unbedingt notwendig, daß jede Partei sich auch mit der Sprache, die im Gesetzentwurf enthalten ist, befaßt. Die Selbstverwaltungsgesetze müssen sprachlich so abgefaßt sein, daß sie von jedem Menschen verstanden werden können.

Das Bestreben des Gesetzentwurfes, leistungsfähige Gemeinden zu schaffen, ist immer unser Bestreben gewesen, und dafür sind wir auch immer eingetreten. Daß der Erreichung dieses Zweckes keine Kreis- und keine Provinzialgrenzen entgegenstehen dürfen, ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Andererseits sind wir aber auch dafür, daß die historisch gewordenen Rechte Berücksichtigung finden müssen.

Daß bei Vereinigung von Gemeinden auch die Grundbesitzer auf Verlangen zu Worte kommen müssen, steht zwar nicht im Gesetzentwurf, entspricht aber der Billigkeit. Nach § 87 des Entwurfs muß jede Landgemeinde einer Landbürgermeisterei angehören. Die Bildung der Landbürgermeistereien soll zum ersten Male auf Grund eines für jeden Kreis vom Kreisausschuß nach Anhörung der beteiligten Gemeinden aufzustellenden Planes, der von dem Bezirksausschuß und dem Provinziallandtage zu begutachten ist, durch den Minister des Innern oder die von ihm beauftragte Behörde erfolgen.

Mit dieser Bestimmung können wir uns nicht einverstanden erklären. Da frage ich gleich: wo bleibt hier das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden? Jeder Gemeinde muß es freistehen, für sich eine Bürgermeisterei zu bilden, wenn sie hieran nicht durch ihre Leistungsfähigkeit unbedingt gehindert wird.

Ueber die Einführung des westfälischen Amtes oder der rheinischen Landbürgermeisterei gehen die Ansichten in meiner Partei sehr weit auseinander. (Sehr richtig! im Zentrum.) Zum Beispiel in Ostpreußen, Oberschlesien, Schlesien, in Mitteldeutschland, in Hannover und in Süddeutschland, in Hessen-Nassau will man von der Landbürgermeisterei einfach nichts wissen. Wir lassen diesen Provinzen die Landbürgermeisterei auch nicht aufoktroyieren.

Das Landbürgermeistereisystem ist in der Landgemeindeordnung der springende Punkt. Wir im Rheinlande haben das Landbürgermeistereisystem schon seit 1845 durch die Landgemeindeordnung verankert. Die rheinische Landgemeindeordnung ist von den Behörden immer und sogar einmal im Jahre 1911 von dem Provinziallandtage der Rheinlande, der sich in großer Zahl aus Landräten und Oberbürgermeistern zusammensetzte, als mustergültig anerkannt worden. Meine Fraktion im früheren Abgeordnetenhaus ist immer für die Wahl des rheinischen Landbürgermeisters und des westfälischen Amtsmannes eingetreten. Das westfälische Amt hatte noch das Gute, daß ein Vertrauensverhältnis zwischen Amtmann und Gemeindevorsteher bestehen mußte. Im Rheinland aber hatte der Gemeindevorsteher gar nichts zu sagen. Es bildeten sich dann häufig Gegensätze zwischen Landbürgermeister und Gemeindevorsteher heraus. Mir ist ein Fall bekannt, in dem der Bürgermeister nicht zum Gemeindevorsteher gewählt wurde. Darauf hat der Landbürgermeister dem neugewählten Gemeindevorsteher einen ganz geharnischten Brief geschrieben und ihm jede Mitarbeit auf dem Bürgermeisteramt abgesagt.

Wir werden wir eine besondere gefestigte Stellung des Amtes des Gemeindevorstehers eintreten. Eine so unwürdige Rolle, wie sie der rheinische Gemeindevorsteher bisher gespielt hat, soll in der Selbstverwaltung nie wieder ein Gemeindebürger spielen müssen.

Der Entwurf sieht die Wahl des Landbürgermeisters durch die Landbürgermeistereivertretung auf 12 Jahre vor. Darin liegt ein großer Vorzug. Wir können uns aber nicht damit einverstanden erklären, daß die in Rheinland und Westfalen noch im Amt befindlichen Landbürgermeister und Amtmänner nach Verabschiedung der Landgemeindeordnung nicht neu gewählt werden sollen. Der erste Entwurf sah vor, daß nach der Verabschiedung der Landgemeindeordnung die Amtmänner und Landbürgermeister wiedergewählt werden sollten. Die rheinischen Landbürgermeister und die westfälischen Amtmänner sind ja auf Lebenszeit angestellt. Wir werden aber die Forderung aufstellen, daß für diejenigen Amtmänner und Landbürgermeister, die nicht wiedergewählt werden, der Staat die Kosten zu tragen hat. Das müssen wir mit Recht fordern, denn diese Leute sind uns aufoktroyiert.

Wir vermissen in dem Entwurf auch den Ehrenbürgermeister. Nach unserer Ansicht ist es wohl möglich, daß ein Ehrenbürgermeister der Verwaltung vorsteht. In vielen Fällen, namentlich in den Industriebezirken, wird das nicht gut gehen. Da muß man eben auf einen Berufsbürgermeister zurückgreifen. Aber daß man den Ehrenbürgermeister vollständig ausschaltet, lassen wir uns nicht gefallen. In Westfalen war es bisher die Regel, daß an der Spitze des Amtes ein Ehrenamtmann stehen sollte. So steht es wenigstens in der Westfälischen Gemeindeordnung. Mit der Zeit hat es sich allerdings so entwickelt, daß fast überall Berufsamtmänner sind. In vielen Fällen ist man zwar mit dem Ehrenbürgermeister nicht so ganz einverstanden gewesen, aber der richtige Ehrenbürgermeister, den wir fordern, ist ein ganz anderer, als der jetzige Ehren-Amtmann in Westfalen und Ehrenbürgermeister im Rheinlande. Er wird genau so gewählt wie die anderen Bürgermeister und nicht von der Regierung ernannt.

Die Minister aus dem Volke sind wahrhaftig noch nicht die schlechtesten Minister in Preußen. Dasselbe wird man aber auch später von den Ehrenbürgermeistern sagen können. Nun frage ich Sie: aus welchen Kreisen stammten denn die Bürgermeister und Amtmänner? Früher wurden viele alten Militärs bei uns im Rheinlande Bürgermeister; ebenso war es in Westfalen. Glauben Sie, daß diese Leute mehr von der Verwaltung gelernt haben, als z. B. ein Landwirt oder ein Angehöriger eines anderen Berufes? Von einer sogenannten Sekretärwirtschaft, die man unter einem Ehrenbürgermeister befürchtet, ist in den Behelfen des Krieges gar keine Rede gewesen. Das sind Beweise, daß auch andere Leute, wenn sie auch nicht aus dem Verwaltungsberufe hervorgegangen sind, eine Landbürgermeisterei verwalten können.

(Schluß folgt.)

Ruhrhilfe.

In einem besonderen Aufruf wenden sich alle Wirtschaftsstände an die ganze deutsche Wirtschaft mit der Bitte um Geldspenden und Lebensmittel für eine „Ruhrhilfe." Die Arbeitgeber wollen den viersachen Betrag der von den Arbeitnehmern ihres Betriebes gesammelten Gelder bereitstellen, die Angestellten, Beamten und Arbeiter machen eine Arbeitsstunde. Ein Verwaltungsausschuß verwaltet die Mittel. Zahlungen nehmen entgegen die Reichsbankstellen, sämtliche Banken, Sparkassen und Genossenschaften. Unterzeichnet ist der Aufruf von folgenden Verbänden: Arbeitgeberverband deutscher Versicherungen, deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag, deutscher Industrie- und Handelstag, Hansabund, Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft, Reichsverband der Bankleitungen, Reichsverband der deutschen Industrie, Reichsverband der Privatversicherung, Reichsverband des deutschen Handwerks, Reichsverband des deutschen Verkehrsgewerbes, Vereinigung der Arbeitgeberverbände des Großhandels, Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Zentralverband des deutschen Großhandels, Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund, Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften, Gesamtverband der Angestellten- und Beamten-Gewerkschaften, Gewerkschaftsring, Allg. freier Angestelltenbund, Allg. deutscher Beamtenbund, Deutscher Beamtenbund.

Kommunistischer Parteitag in Leipzig.

Leipzig, 30. Jan. Auf dem gestrigen zweiten Tag wurden namentlich die Vertreter Rätenußlands und Frankreichs stürmisch gefeiert. Für letzteres sprach Andre. Der französische Kapitalismus und Imperialismus stehe erst am Anfang seiner Tätigkeit. Die Mobilisation habe in kleinen Gruppen bereits begonnen, und der französische Kapitalismus werde bald gezwungen sein, zu einer allgemeinen Mobilmachung zu schreiten. Die Kommunistische Partei Frankreichs sei aber entschlossen, mit aller Schärfe dagegen aufzutreten. Sie habe mit den revolutionären Gewerkschaften einen Aktionsausschuß gegründet, der vor nichts zurückschrecken werde, um die Kriegsgefahr zu bekämpfen. Die französische Partei lege den größten Wert darauf, ein festes Bündnis mit der deutschen Partei zu schließen. Sie sei fest entschlossen, die Ereignisse von 1914 sich nicht wiederholen zu lassen.

In der heutigen Sitzung wandte sich der Vertreter des Bezirks Solingen gegen die rein verneinende Kritik und benängelte die vorzugsweise Einstellung der Zentrale auf Berliner Verhältnisse. Nachdem einige weitere Redner unter ziemlicher Teilnahmslosigkeit gesprochen hatten, wurde es wieder lebhaft, als Stolzenburg, Rheinland, zur Verteidigung der Zentrale gegen die Angriffe der sogenannten „Linken" das Wort ergriff. „Die Angriffe," so sagte er, „beruhen auf einer anderen Einstellung zur Einheitsfront. Sie beweisen, wie auch die „Rechts"genossen nur mit dem Mund, nicht aber mit der Tat unsere Sache verfechten.

Zweierlei Zinsen.

4) Orig.-Erzählung von Ludwig Blümcke.

Unter Tränen bat er dem guten Wilhelm Vallmann seine Schuld ab und dankte ihm von ganzem Herzen, daß er den Seinen Helfer in der Not geworden war. So wurden die beiden treue Freunde. Das Geld hatte also Wilhelm aus einem Feind einen Freund gemacht.

Zu seinem Bruder kam Wilhelm nur äußerst selten, denn derselbe hatte es ihm öfter merken lassen, daß in seinem Hause Leute in eleganter Kleidung Zutritt hätten. Einmal nur verlangte Theodor nach ihm. Das war an einem kalten Januartage. Meister Vallmann zog seinen Sonntagsstaat an, setzte die neue Perrücke auf, zog die Schuhe mit den blanken Messingschnallen an und schritt langsam, auf seinen Stab gestützt dem prächtigen Hause zu, das der Bruder bewohnte. Der Laden war geschlossen und die Fenster waren verhängt.

Zwei Aerzte traten dem Schuhmacher mit ernsten Mienen entgegen und flüsterten ihm zu, der Bruder läge im Sterben und hätte gewünscht, ihn noch einmal zu sehen. — In dem großen, aufs modernste und vornehmste ausgestatteten Schlafzimmer lag Theodor bleich, mit verzerrtem Gesicht auf dem Sterbebette. Eine Erkältung hatte ihn wider Erwarten schnell an den Rand des Grabes gebracht. Er wußte, daß er dem Tode nahe war und daß er alle seine Güter verlassen sollte. Da wälzte es sich ihm wie eine Zentnerlast auf die Seelee, daß er, ist er reich geworden war, den Heiland, den einzigen Trost im Tode, schnöde von sich gewiesen und ein gottloses Leben geführt hatte. Da kam es ihm zum Bewußtsein, daß er ein großer Tor gewesen, daß ihm sein Geld zum Fluch geworden war.

Als Wilhelm eintrat hörte er, wie sein armer Bruder im Fieber phantasierte und verworrene Reden führte. „Ich bin arm, bettelarm," verstand man. „Was kann mir das elende Geld jetzt nützen."

Als er aus dem Fiebertraum erwachte und seinen Bruder erkannte, da stammelten seine Lippen: „Vergib mir und bete für mich, ich kann es nicht mehr." — — —

Wilhelm betete inbrünstig und gläubigen Herzens für den Sterbenden. — Bald war der schwere Todeskampf beendet, und der reiche, hochgeehrte Theodor Vallmann stand nackt und bloß vor seinem Richter.

Man trug den Toten hinaus auf den Friedhof und bettete ihn in einem ärmlichen Kämmerlein, im dunklen Grabe.

Wilhelm war Erbe des großen Vermögens seines Bruders geworden. Er vermachte der Stadt für Wohltätigkeitszwecke den größten Teil des Geldes und das übrige bestimmte er bis auf einen kleinen Rest, den er für sich behielt, für den Bau eines Waisenhauses.

Als des Frühlings Lüfte wieder wehten und Frühlingsblumen der neuerwachten Erde entsprossten, da schlug auch Wilhelm Vallmanns Sterbestündlein. Friedlich lag er in seinem Stübchen im alten Hause und segnete die Kinder seines Freundes, die an seinem Bette knieten und um ihn, wie um einen sterbenden Vater weinten. „Ich sehe an Euren Tränen," sagte er lächelnd, „daß das Geld reichliche Zinsen getragen hat. Weinet nun nicht um mich, denn mein Heiland ist bei mir, darum fürchte ich den finsteren Tod nicht."

Dann schloß er seine Augen und schlummerte sanft hinüber in das Land seiner Hoffnung. —

Auch ihn bettete man im dunklen Kämmerlein, an seines Bruders Seite. Auf dem schlichten Hügel aber blühten duftige Blumen, welche die Liebe gepflanzt hatte. Mit jedem Lenze erblühten sie in neuer Pracht und mit jedem Lenze verkündeten sie den vielen Menschen, die am Grabe weinten und den Verstorbenen segneten, das frohe Lied von der Auferstehung und vom Wiedersehen in einer schöneren Welt.

— Ende. —

Lebensmittelpreise vor einem Jahrhundert.

Mitgeteilt von Hans Runge, Braunschweig.

Wenn Sie, verehrte Hausfrau, die teilweise behördlicherseits — so für Fleischwaren und Brot — festgelegten Preise der sogenannten guten, alten Zeit, wo man mit wenigen Groschen Lebensbedürfnisse und -genüsse bestreiten und befriedigen konnte, die heutzutage Ausgaben von Papiergeldhäufchen erheischen würden, mit den heutigen vergleichen, dann werden Sie mit tiefem Bedauern und einem wehleidigen Blick auf Ihre Wirtschaftskasse seufzen: „Ach ja, solche niedrigen Preise möchte ich mir heute wünschen!"

Auf die Gefahrhin, den Beherrscherinnen der Küchen allzu wässrig zu machen und unter der gleichzeitigen Erklärung, nicht die Veranlassung geben zu wollen, daß in mancher wohlschmeckende, aber einfache Kost, statt Muskatnuß oder neu eingeführte Paprika, das elende Gewürz Unzufriedenheit, oder gar Streit als „Zutat" für den geplagten Ehemann verrührt wird, möge zuerst eine Preisübersicht für Krämerwaren, an die Hand alter Zeitungen, die aus dem Jahre 1822 stammen, folgen. — Großmutter, oder Urgroßmutter, die „große" Einkäufe besorgen wollten, steckten sich einige Taler in ihre gehäkelten Geldbörsen und legten an:

Für etwa 3½ Pfund Kaffee (1. Sorte) einen Reichstaler. Für chinesischen Tee (1 Pfund) ebensoviel. „Ganz feine Vanille-Schokolade" kostete 11 Silbergroschen das Pfund. Weißer Farin- oder Kochzucker war für 4 bis 4½ Groschen feil.

Butter, gewöhnlich gute Bauernbutter, war besonders wohlfeil: sie kostete in den meisten norddeutschen Städten 5—6 Groschen das Pfund, in Süddeutschland weniger. Für einen Taler erhielt man 16 bis 20 Pfund vollfette Gunderkäse. 6 Pfund Speck oder 7 Pfund Schinken konnte man ebenfalls für diesen Betrag erhalten.

Ein Hausschlachter pries in einer Zeitung „prachtvolle hausgeschlachtete Wurst und recht fettes, mit Schrot gemästetes Schweinefleisch" an und nahm für 7 Pfund von ersterer Sorte einen Taler und ebensoviel für 10 bis 12 Pfund Schweinefleisch.

Eine Fleischtaxe auf den Monat August des Jahres 1822 zeigt folgendes Bild:

Rindfleisch (Nr. 1, das beste über 450 Pfund schwer) 2 Groschen 6 Pfennig.
Rindfleisch (Nr. 2, das beste über 300 bis 449 Pfund schwer) 2 Groschen 2 Pfennig.
Rindfleisch (Nr. 3, das beste über 200 bis 299 Pfund schwer) 2 Groschen — Pfennig.
Rindfleisch (Nr. 4, das beste unter 200 Pfund schwer) 1 Groschen 2 Pfennig.
(Ihm alles Bullen-, mager Kuh- und Rindfleisch).
Kalbfleisch (da das Kalb nicht unter 50 Pfund wiegt) 2 Groschen 2 Pfennig.
Kalbfleisch (da das Kalb nicht unter 40 Pfund wiegt) 2 Groschen — Pfennig.
Kalbfleisch (da das Kalb nicht unter 32 Pfund wiegt) 1 Groschen 6 Pfennig.
Schweinefleisch (von mit Korn gemästeten Schweinen) 2 Groschen 2 Pfennig.
Blutwurst 3 Groschen — Pfennig.
Leberwurst 4 Groschen — Pfennig.
Bratwurst 5 Groschen — Pfennig.
Hammelfleisch (da der Hammel nicht unter 36 Pfund gewogen) 2 Groschen 4 Pfennig.
Hammelfleisch (da der Hammel nicht unter 30 Pfund gewogen) 2 Groschen 2 Pfennig.
Schaffleisch 1 Groschen 6 Pfennig.

Die besten Speisekartoffeln kosteten der Wispel (ein Wispel gleich 40 Himten; der Himten gleich 31 Liter) 8—10 Reichstaler. Etwa 1½ Himten gutes Backmehl (wie die Hausfrauen backen zu Hause) waren für 1 Taler käuflich.

Der Wispel Weizen kostete vor einem Jahrhundert durchschnittlich 18—20 Taler; die gleiche Menge Roggen 4—6 Taler weniger.

Die Gasthauspreise waren auch niedrig zu nennen: das Mittagessen kostete in den ersten deutschen Gasthäusern bei 3, 4 oder 6 Gerichten ungefähr 6 8 oder 12 Groschen. Dazu wurde für wenige Pfennige eine Kanne kräftiges Bier verabreicht.

Deutsche,
sendet gerade jetzt deutsche
Zeitungen ins Ausland!

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 1. Februar 1923.

Die „Religiöse Woche" für die Jünglinge der Münsterpfarre nimmt einen würdigen und schönen Verlauf. Es ist eine stattliche Anzahl von Jünglingen und Jungmännern, die den Ruf der Zeit nach Verinnerlichung verstehend, sich jeden Abend in der Sebastianuskirche versammeln. Neben dem rein religiösen Zwecke verfolgt die Woche auch das Ziel, möglichst viele Jünglinge, die noch außerhalb stehen und keinem religiösen Vereine angeschlossen sind, für die Kongregation der Münsterpfarre zu gewinnen — nicht alle, denn alle sind noch längst nicht reif für unsere Ideale. Aber an diejenigen, die noch nicht abständig sind und sich die Erkenntnisfähigkeit für den Zweck der Religion und des Glaubens bewahrt haben, ergeht der Ruf, tätig einzuspringen in unsere Reihen und mitzukun an dem Weiterbau unserer Kongregation. Es muß eine Ehrenschar werden, fromm und kernig, die weiß, was sie will. Anmeldungen mit Angabe der Adresse werden am Freitag abend nach dem Vortrag in der Sebastianuskirche angenommen.

Der Kreisdelegierte hat der Stadt mitgeteilt, daß die hohe interalliierte Rheinlandkommission beschlossen hat, die Beschlagnahme des Gemeindeholzes aufzuheben.

Bis zur Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs durch die deutschen Beamten fahren auf der Köln—Neußer Strecke Pendelzüge zwischen Köln und Norf. Die ungefähren Abfahrtszeiten sind von Norf (Ortszeit) 7 Uhr vormittags, 8, 9.24, 11.25, 1.40, 4.20 nachmittags, 5.01, 5.26, 7.30 abends 8.33, 1.43 nachts.

Ebenso verkehren auf der Strecke Holzheim—Grevenbroich—**Elsdorf bis auf weiteres** Pendelzüge mit den Abfahrtszeiten ab Holzheim (Ortszeit) 6 Uhr, ½10 Uhr, 2 Uhr und 6½ Uhr.

Herr Oberzollsekretär Kaminski vom Hafenzollamt war gestern vom Kriegsgericht Krefeld vorgeladen. Von dort ist er nicht mehr zurückgekehrt. Herr Zollsekretär Kirst vom Zollamt Heerdt ist von der Besatzung in Haft genommen worden.

K. V. Philisterzirkel. In Berücksichtigung der ernsten Zeitverhältnisse fällt das für Freitag, den 9. Februar vorgesehene Philisterfest aus.

Orgelkonzert. Unter Hinweis auf die im Anzeigenteil veröffentlichte Anzeige werden die Musikfreunde auf das Konzert des Orgelvirtuosen und Komponisten Josef Meßner aus Salzburg, das dieser am Sonntag nachmittag in der Christuskirche abhalten wird, aufmerksam gemacht. Schon bei der im Dezember stattgehabten Erstaufführung der beiden Messen hat das hervorragende Orgelspiel Meßners berechtigtes Aufsehen erregt.

Die Kraftfahrzeugsteuer wird der Geldentwertung entsprechend mit einem Zuschlag von 19 v. H. belegt. Es wird also die 20fache Steuer erhoben werden.

Kartoffelausgabe für die Minderbemittelten. Da infolge der gewaltigen Steigerung aller Preise der bisherige Kartoffelabgabepreis für die Minderbemittelten sich nur noch kurze Zeit halten läßt, werden alle im Besitz einer Karte zum Bezug von Kartoffeln befindlichen Personen in ihrem eigenen Interesse darauf hingewiesen, sich bei den nächsten beiden Ausgaben Montag, den 5. Februar und Mittwoch, den 7. Februar soweit wie eben möglich einzudecken.

Einschränkung der öffentlichen Straßenreinigung und Umstellung der Müllabfuhr. Die Zeitverhältnisse erfordern eine Einschränkung der öffentlichen Straßenreinigung. Im Vollzug des Stadtverordnetenbeschlusses vom 23. Januar 1923 werden daher nunmehr die in der heutigen Bekanntmachung aufgeführten Straßen und zwar nur noch einmal in der Woche mit der Kehrmaschine gereinigt, während in allen übrigen Straßen die Anlieger die Reinigung selbst vornehmen müssen.

Im Zusammenhang damit mußte eine gänzliche Neuverteilung der Müllabfuhr erfolgen.

Es hat sich dabei nicht vermeiden lassen, daß ein Teil der Müllabfuhr in den Nachmittagsstunden stattfinden. Alles Nähere darüber ist aus den Bekanntmachungen in der heutigen Nummer der Zeitung ersichtlich. Es wird jedem Beteiligten dringend empfohlen, die Bekanntmachungen auszuschneiden und aufzubewahren.

Ueber den Arbeitsmarkt und Ruhrbesetzung schreibt das Landesarbeitsamt:

Gegen die Gefahren, die dem Arbeitsmarkt der ausfuhrgeschädigten Industrien im Ruhrgebiet, Bergbau, eisenschaffende und eisenverarbeitende Industrie durch die Besetzung drohen, sind umfangreiche Abwehrmaßnahmen getroffen worden. Es ist selbstverständlich, daß das gewaltige Ringen noch große Kraftanstrengungen erfordert, und daß Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt zu überwinden sein werden. Man würde in törichter Weise die Eigenart dieses Kampfes verkennen, wenn man eine schnelle Entscheidung erwartete. Zu wirtschaftlichen Kämpfen ist vor allem eine große Zähigkeit erforderlich. In den Arbeitsmarktberichten ist oft genug dargelegt worden, daß man sich nicht durch die verhältnismäßig günstige Lage des Arbeitsmarktes im vergangenen Jahr darüber hinwegtäuschen lassen darf, daß die Fundamente der Wirtschaft durch das Uebermaß der Reparationen immer mehr zerstört wurden. Dieser Zerstörung mußte die Katastrophe des Arbeitsmarktes folgen. Gelingt es jetzt, die Ursachen der Zerstörung zu beseitigen, so ist der wichtigste Schritt für den Wiederaufbau Deutschlands getan. Verlieren wir vorzeitig die Nerven, so ist Siechtum und Absterben auf Jahrzehnte besiegelt. Wir haben in den letzten Jahren oft genug auf den hingeworfenen Köder ungenügsamer Gelderlangung anbeißen müssen, obwohl dadurch die Not in der folgenden Zeit verschärft wurde. Wer jetzt nur an den Augenblick denkt, der darf sich nicht beklagen, wenn er in kommenden Jahren keine Arbeit findet. Es gilt die Frage zu entscheiden, ob die menschliche Arbeit sei sein wird, oder ob fremde Gewalt und Zwang den Menschen zur Arbeit zwingen kann. Man glaubte, diese Frage sei längst entschieden. Es war ein Irrtum. Wir müssen jetzt alle Kraft aufs neue einsetzen, um die Freiheit zu behaupten, ein Ziel, wie es größer und gewaltiger nicht gedacht werden kann.

Außerordentliche Sitzung des Provinziallandtages. Wie wir hören, ist der Rheinische Provinziallandtag auf nächsten Montag zu einer Sitzung nach Barmen einberufen worden.

Himmelserscheinungen im Monat Februar. Der Sternhimmel zeigt auch im Februar die Winterkonstellationen in günstiger Stellung, vor allem gleich bei Beginn der Dunkelheit hoch im Süden Orion, gefolgt von dem prächtig funkelnden Hundsstern Sirius. Zu unseren Häupten strahlt Kapella im Fuhrmann, rechts vom Meridian die vielsternige Gruppe des Stiers. Hoch im Osten steigt das langgezogene Bild des Großen Löwen mit Regulus empor. — Bei Beginn der Dunkelheit steht als einziger mit freiem Auge sichtbarer Planet im Südwesten Mars am Abendhimmel und zwar in der ziemlich sternarmen Gegend der Fische. Die Stelle, an der Mars in vorgeschrittener Abendstunde unter den Horizont versinkt, bezeichnet ziemlich genau den Westpunkt. Der Planet weicht der heranrückenden Sonne (die am 21. März in das Sternbild der Fische treten wird) aus und läuft in rechtläufiger Bewegung durch den Tierkreis, so daß er noch längere Zeit am Abendhimmel verbleiben wird. — Von den während der letzten Monate am Morgenhimmel versammelt gewesenen übrigen Planeten treten nunmehr Saturn und Jupiter ebenfalls an den Nachthimmel. Als erster wird Saturn in den nächsten Wochen allabendlich bereits lange vor Mitternacht hoch am Ostsüdhimmel aufsteigen (Sternbild der Jungfrau) und daher fast die ganze Nacht hindurch zu beobachten sein. Das Ringsystem Saturns öffnet sich im Laufe der nächsten Jahre stetig; unsere Erde befindet sich nun nördlich über der Ringebene. — Jupiter (im Sternbild der Wage) geht zunächst noch kurz nach Mitternacht, am Ende des Monats schon vor 12 Uhr auf und wird im Laufe der nächsten Monate bequem in den Abendstunden zu verfolgen sein. Das reizende Spiel seiner vier Hauptmonde mit ihrer bunten Folge von Bedeckungen, Ein- und Austritten in den Jupiterschatten, Jupiterverfinsterungen usw. kann auch mit einfachen optischen Hilfsmitteln erfolgreich beobachtet werden. — Venus ist Morgenstern und zieht in prachtvollem Glanze der Sonne voraus. Die Dauer ihrer Sichtbarkeit ist im Abnehmen. Am 4. Februar kommt sie in größte westliche Elongation zur Sonne. — Merkur kommt am 23 Februar in den größten Westabstand und kann in der zweiten Hälfte des Februar am Frühhimmel (Südost) aufgesucht werden. — Der Mond begegnet auf seiner Wanderung durch den Tierkreis am 6. 2. dem Planeten Saturn. Die beiden Gestirne stehen sehr nahe zusammen und bieten einen schönen Anblick dar. In südlicheren Breiten findet eine Bedeckung des Planeten Saturn durch den Mond statt. — Am 8. 2. (letztes Mondviertel) stehen Mond und Jupiter in gleicher Länge, am 11. 2. (Frühlhimmel) Venus und Mond und am 20. 2. steht am Abendhimmel Mars mit der schmalen wachsenden Mondsichel in Konjuktion.

Diebstähle. Festgenommen wurden zwei Arbeiter und eine weibliche Person, die in Duisburg und M.-Gladbach verschiedene Diebstähle ausgeführt haben. — Ferner wurden zwei Arbeiter festgenommen, die in eine Ziegelei eingestiegen waren und 50 eiserne Roste im Gewicht von 7 Zentnern gestohlen und an einen Althändler veräußert haben. — Auf einer Baustelle in der Industriestraße wurde eine Messingwalze von 26 Zentimeter Länge und 10 Zentimeter Durchmesser im Gewicht von 4 Kilo gestohlen. Die Messingwalze wird bei der Herstellung von Zementböden verwendet. — Von einem Waggon der Ring- und Hafenbahn wurde ein Bremsklotz abgeschraubt und gestohlen. Der Bremsklotz konnte wieder zurückgeschafft werden. — Aus einem verschlossenen Hause in der Kurstraße wurden 2 Ziegenfelle, welche zu Teppichen umgearbeitet waren, 1 Teeservice aus Silber mit Elfenbeingriffen und 1 Teeservice aus Nickel gestohlen. — Gegen einen Arbeiter, der seiner Firma 6 Kilo Schnelldrehstahl in Stäben von 20—25 Zentimerter Länge gestohlen hat, ist das Strafverfahren eingeleitet worden. — Auf der Hammerlandstraße wurde zum Nachteil der Stadt Neuß ein eiserner Senkkasten gestohlen. — Ein Arbeiter, der einkassierte Gelder im Betrage von 22 275 Mk. unterschlagen hat, gelangte zur Anzeige. — Gegen einen Invaliden, einen Bahnarbeiter und einen Weichenwärter, die einen wertvollen Schäferhund eingefangen und abgeschlachtet haben, wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Aus dem Landkreise.

Büttgen, 30. Jan. Am Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 5 Uhr findet die 2. Hauptversammlung des Gemüse- und Obstbauvereins bei Bommers statt. Die Tagesordnung ist sehr wichtig. Einmal soll durch einen auswärtigen Herrn ein Vortrag über den Flachsbau gehalten werden. Die heutige Zeit drängt wohl dazu, zu der Großeltermart zurückzukehren, den Baucernschrank mit bestem Linnen zu füllen. Wenn das früher mit vollem Erfolge geschehen konnte, als der Flachsbau noch eine außerordentliche Arbeit verursachte (Saat, Reinigung, Schwingen, Wässerung etc.), dann erscheint es heute auch möglich, wo die Arbeit keine größere mehr ist wie bei dem Getreidebau. Alle übrigen Arbeiter besorgen die Fabriken, die freudige Abnehmer der Ernte sind und zu angemessenen Preisen auf Wunsch in Lohnen bezahlen. Der Samen bleibt dem Anbauer und stellt einen hohen Wert dar. Die hiesigen Versuche in diesem Jahre fielen gut aus und reizen zur Nachahmung. Der Vortrag wird alle Fragen klären und können sofort Abschlüsse erfolgen. Der zweite Vortrag, gehalten von Herrn Kreiswanderlehrer Zippelius, behandelt die Pflanzung der Obstbäume und Beerensträucher und die Sortenwahl für die Gemeinde. Die Wichtigkeit der Tagesordnung rechtfertigt einen allgemeinen Besuch.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Damm, 31. Jan. Sonntag, den 4. Februar, hält der Theaterverein „Gemütlichkeit" einen Theaterabend. Auch dieses Mal haben die Mitglieder keine Mühe gescheut, um den Besuchern einen wirklichen genußreichen Abend zu bereiten. Zum Schlusse findet noch eine Verlosung von nützlichen Haushaltungsgegenständen statt. (Näheres in der Samstagsnummer.)

Hülchrath, 29. Jan. Der Männerchor „Cäcilia" wird am künftigen Sonntage im Saale des Herrn Schönen einen Unterhaltungsabend veranstalten und zwar einen sehr reichhaltigen. Außer Männerchören werden mehrere gemischte Chöre zum Vortrage gelangen, denn es haben sich viele Damen bereit gefun, den, mitzuwirken. Abwechselnd folgen ein Quartett für zwei Damen und zwei Herren sowie Trios und Solovorträge. Hierauf gelangen 5 Theaterstücke zur Aufführung. Alles in allem genommen wird der Abend sehr reichhaltig sein. Näheres in der Samstagsnummer dieser Zeitung.

Kirchliches.

Ein neuer Appell des Kardinal-Erzbischofs.

Wie wir erfahren, hat Kardinal-Erzbischof Schulte auf Grund der erneuten umfangreichen Ausweisungen und der dadurch bewiesenen großen Härten namentlich gegenüber den Familien der Ausgewiesenen sich veranlaßt gesehen, in einem Funkspruch den Papst zu bitten, Vorstellungen bei der französischen Regierung zu erheben.

•

„Wahret Ernst und Würde." Das Amtsblatt für die Erzdiözese München schreibt in dem oberhirtlichen Aufruf:: Wir wollen, solange so viele Millionen unserer Brüder im bittersten Elend schmachten, unserm ganzen Leben den Charakter der tiefempfundenen Trauer, des würdigen Ernstes und der brüderlichen Teilnahme aufdrücken. Für uns soll der heutige Fasching nicht ein Anlaß und ein Freibrief zu Lustbarkeit, Genuß und Verschwendung sein, die nicht an die Not des armen Vaterlandes und der leidenden Brüder denkt. Weg mit Tanz und Gelagen, weg mit Alkohol und Nikotin, solange Tausende unserer Mitbrüder und Mitmenschen Opfer des Hungers und der Kälte werden. Es ist kein Platz zu ausgelassener Freude, so lange Millionen mit der Not um Gesundheit und Leben ringen müssen. Es soll endlich allgemein ernst werden mit der vaterländischen, brüderlichen und christlichen Gesinnung!

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 30. Jan. Hier und in Duisburg haben die Franzosen heute eine Reihe privater Personenautos beschlagnahmt.

Düsseldorf, 29. Jan. Die Telegraphenbeamten Düsseldorfs mußten heute abend um 6 Uhr auf Befehl der Besatzungsbehörde ihre Arbeitsräume verlassen. Infolgedessen ruht der Betrieb.

Köln, 31. Jan. Die „Kölnische Zeitung" ist im französisch besetzten Gebiet auf neun Tage verboten woren.

Bonn, 31. Jan. Wie bereits mitgeteilt, wurde der Staatsbahnhof Bonn am Samstagmorgen nach 5 Uhr von französischen Soldaten besetzt. 6 Uhr 15 morgens erschien auf dem hiesigen Personenbahnhof eine Abteilung französischer Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett und forderte die diensttuenden Beamten auf dem Betriebsbüro zum Verlassen der Diensträume auf. Ein Eisenbahn-Obersekretär, der gerade einen Zug abmeldete, wurde daran gehindert und von einem Soldaten mit einem Gewehrkolben zur Tür herausgedrängt. Durch diesen Eingriff der Besatzungstruppen legte das gesamte Personal des Personen- und Güterbahnhofes die Arbeit nieder. Der Zugverkehr stockte.

Gegen 9 Uhr trat die Beamten- und Arbeitervertretung mit dem französischen Bahnhofskommandanten in Unterhandlung. Die Beamten- und Arbeiterschaft stellten folgende Forderung:

„1. Zurückziehung der Militärpersonen aus dem besetzten Dienstgebäude. 2. keine Behinderung der Bediensteten in der Ausübung ihrer Tätigkeit. 3. es darf kein Bajonet aufgepflanzt werden. 4. Bestrafung des Soldaten, der den Eisenbahn-Obersekretär mißhandelte."

Der französische Bahnhofskommandant gab im Lauf der Verhandlung die Zusicherung, die Forderungen restlos zu erfüllen und erklärte, daß der betreffende Soldat bestraft werde. Aufgrund dieser Zusicherung wurde der gesamte Verkehr wieder aufgenommen. Am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr wurde die Bahnhofsleitung von Köln aus darüber verständigt, daß der Zugverkehr auf der Strecke Koblenz-Sechtem wegen Gefährdung des Betriebes deutscherseits eingestellt werde, weil französische Militärzüge ohne Beachtung der Signale die Strecke Koblenz-Köln passierten. Daraufhin wurde abermals der gesamte Betrieb auf dem hiesigen Personen- und Güterbahnhof eingestellt.

Nunmehr verkehren lediglich Züge auf der Euskirchener Strecke, und zwar bis Duisdorf und Züge von Sechtem in der Kölner Richtung; allerdings auch hier unregelmäßig. Wie uns mitgeteilt wird, finden im Laufe des heutigen Tages weitere Verhandlungen statt.

Die Aachener Todesurteile.

Berlin, 30. Jan. Zu dem gegen vier Beamte der Hamborner Schutzpolizei wegen Ermordung des belgischen Leutnants Graff ausgesprochenen Todesurteil des belgischen Militärgerichts in Aachen erfährt das WTB. von zuständiger Seite noch folgendes:

Von den deutschen Verteidigern ist in der Beweisaufnahme bereits hervorgehoben worden, daß die jetzt Verurteilten unmöglich die Täter sein könnten, da in den letzten Tagen drei andre ehemalige Beamte der Hamborner Schutzpolizei vor dem Untersuchungsrichter in Stettin glaubhaft gestanden hätten, die wirklichen Mörder zu sein. Es handelt sich um die ehemaligen Schupobeamten Kaws, Schwirrat und Engeler, die sich jetzt sämtlich in Stettin in Haft befinden. Die Geständnisse werden bestätigt durch einige Zeugenaussagen. Wenn auch diese Geständnisse erst acht Tage vor Beginn der Aachener Militärgerichtsverhandlung abgelegt worden sind, hat die deutsche Regierung nichts unterlassen, die belgische Regierung und die belgischen Militärbehörden von der neuen Sachlage sofort in Kenntnis zu setzen. Abschriften sämtlicher in Stettin aufgenommenen Protokolle sind alsbald nicht nur in Brüssel durch den deutschen Geschäftsträger dem belgischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, sondern gleichzeitig auch in Aachen durch ein Mitglied der Düsseldorfer Oberstaatsanwaltschaft dem belgischen Militäranditoriat überreicht worden. Außerdem war bei der belgischen Regierung unter Hinweis auf frühere Rechtsausführungen der Antrag wiederholt worden, die Aachener Angeklagten den deutschen Gerichten zurückzugeben, da Hamborn zur Zeit der Tat unbesetzt war. Letzteres haben auch der belgische Kriegsminister in seiner Rede vor der Kammer und der hiesige königlich belgische Gesandte in einer Note zur Begründung von Forderungen gegen die deutsche Regierung aus Anlaß des Mordfalles hervorgehoben. Zugleich hatte sich die deutsche Regierung unter Aufrechterhaltung ihres Rechtsstandpunktes bereit erklärt, einem Abgesandten der belgischen Regierung Einblick in die Akten und Anwesenheit bei der Vernehmung der Angeschuldigten zu gestatten. Bisher ist eine Antwort auf diese Anträge noch nicht eingegangen. Das Urteil des Aachener Militärgerichts wird Anlaß geben, erneut auf die schwere Verantwortung hinzuweisen, die in dieser Angelegenheit, bei der vier Menschenleben auf dem Spiel stehen, alle Beteiligten tragen. Die deutsche Regierung ist bestrebt, die Frage unter Ausschaltung aller politischen Gegensätze lediglich im Dienst der objektiven Wahrheit nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu erledigen. Es stehen weitere Schritte in Brüssel bevor, und es wird nichts unversucht gelassen, um einen Justizmord zu verhindern und die wahrhaft Schuldigen der verdienten Strafe zuzuführen.

Eine Schundschrift.

Im Jahre 1904 veröffentlichte die Partei-Verlagsbuchhandlung Vorwärts in Berlin ein dickes, bilderreiches Buch von Emil Rosenow: „Wider die Pfaffenherrschaft." Das Hauptorgan der Sozialdemokratie, der „Vorwärts" (Nr. 282, 2. Beilage) pries es als das „verdienstvolle Werk" der Parteibuchhandlung. Aus den Reihen der Parteigenossen wurde es als Schund abgelehnt. Der alte Mehring schrieb („Leipziger Volkszeitung" Nr. 109 und 111):

Es sei zum Händeringen, was sich alles als wissenschaftliche Parteiliteratur unter dem Schutzmantel des historischen Materialismus präsentiere. „Des Genossen Maurenbrechers berechtigter Spott über die „jämmerlichen Kunststückchen" des alten Pfaffenfressers Corvin („Der Pfaffenspiegel") sollte wohl eine Anspielung auf das sein, was ein seitdem verstorbener und sonst vielfach verdienter Genosse (Rosenow) im ersten Bande der unseligen Kulturbilder geleistet hat, in denen wir allerdings eine schwere Gefährdung der historischen und theoretischen Bildung innerhalb der Partei erblicken."

Noch kräftiger lehnt das sozialdemokratische Parteiorgan „Münchener Post" (Nr. 149 vom 6. Juli 1904) jenes Buch ab. Es sei kein neuer Gedanke, der in dem Buche zum Ausdruck komme. Seit dem 18. Jahrhundert gebe es ähnliche Schmähschriften, in denen statt objektiver Wahrheitsforschung haßerfülltes, einseitiges, tendenziöses Arbeiten um sich greife. Des weitern schreibt die „Münchener Post":

„Wer als eine Frage, wie das Uebergewicht der Kirche im Mittelalter und wieder in der spätern Renaissancezeit behandeln will, muß verstehen, gerecht, objektiv und losgetrennt von den Empfindungen der heutigen Zeit Tatsachen zu beurteilen; er muß ferner befähigt sein, an den Quellen selbst zu schöpfen, historischkritisch die Quellen beurteilen zu können. Kurz, er muß umfassendes Wissen mit überlegenem Denken in sich vereinen.

Emil Rosenow war wohl der letzte, der diese Qualitäten besaß. Das soll gegen den Toten kein Vorwurf sein. Rosenow war Kaufmann und seine ganze Bildung daher eine derartige, daß von vornherein ausgeschlossen war, daß Rosenow imstande sei, selbst zu forschen oder auch nur das vorhandene Material richtig zu werten. Es liegt eine — man verzeihe das Wort — Anmaßung darin, zu glauben, durch Lesen und Durchblättern von etlichen Büchern in den Stand gesetzt zu sein, ohne sonstige Vorarbeiten auf dem Gebiet der Wissenschaft etwas zu leisten .... Denn verantwortungsvoll im höchsten Grad ist der Mann, der die deutsche Arbeiterschaft über den historischen Werdegang aufklären willl; er sät in Hunderttausende von Geistern seine Gedanken; ist die Aussaat schlecht, so werden die Früchte noch schlechter sein! ....

Noch ein anderes ist es, was das Buch recht ungenießbar macht: die Tendenz, die am bezeichnendsten in den Illustrationen sich geltend macht. Diese ewigen geilen Mönche, diese gleichmäßigen Schmutzszenen wirken direkt anwidernd und empörend, bei dem nichtgeschulten Leser gegen die Kirche, bei dem geschulten gegen den Verfasser. Die häßlichsten liberalen Pamphlete werden von Rosenow erreicht, wenn nicht übertroffen.

Es ist nur zu beklagen, ja zu bedauern, daß der Vorwärts-Verlag ein derartiges Werk herausgibt. Es erschwert uns, die wir in katholischen Ländern zu kämpfen haben, nur unsere Arbeit. Durch solche Schriften treiben wir die katholischen Arbeiter von uns fort, statt sie zu gewinnen. Denn jeder katholische Arbeiter weiß mehr von den Kulthandlungen, von dem Geist seiner Kirche als Rosenow, der sie beurteilen will."

Alles nach das Urteil der sozialdemokratischen „Münchener Post!"

Diese Verurteilungen und Proteste aus den eigenen Reihen der Sozialdemokratie haben nichts genützt. Soeben erscheint Rosenows Buch unverändert, scheinbar von den alten Platten abgedruckt, in neuer Auflage. Als Herausgeber zeichnet „Der Verlag der Kulturbilder" in Berlin, 1922. Im Vorwort heißt es, daß unter diesem Decknamen die Verlagsbuchhandlung Vorwärts das Werk herausgebe.

Als Drucker zeichnet: „Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Cie. in Berlin, Lindenstraße 3," also die Parteidruckerei der deutschen Sozialdemokratie.

Damit leistet sich die Parteibuchhandlung nicht bloß eine Verhöhnung der Partei des „wissenschaftlichen Sozialismus," sondern auch eine Förderung der Schmutz- und Schundliteratur, gegen die der Zentralbildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei Deutschlands seit Jahren mit den übrigen deutschen Volksbildungsvereinigungen Schulter an Schulter kämpft. Zugleich ist diese Spekulation auf die niedrigsten Instinkte in der Behandlung der Geschichte des religiösen Lebens eine Verfündigung an der deutschen Arbeiterschaft, auch an den Parteigenossen, auf deren „rege Mitarbeit in Abonement und weitester Verbreitung" das Vorwort rechnet. Wenn die hervorragendste Parteibuchhandlung der deutschen Sozialdemokratie solche Schmutzkübel, die nicht „objektive Wahrheitsforschung," sondern „haßerfüllte Tendenz" gefüllt hat, im Lande unter dem Deckmantel von „Kulturbildern" herumreicht, so fördert sie damit die Geistesverrohung und den Haß gegen alles Religiöse, das nach Goethes Zeugnis „der Kern der Kultur" ist.

Die sozialdemokratische Partei stellte einen preußischen Kultusminister, stellt heute den Staatssekretär der Bildungs- und Schulabteilung im Reichsamt des Innern. Das deutsche Volk kann von einer solchen Partei verlangen, daß ihre erste Parteibuchhandlung und Parteidruckerei nicht die Schundschriften, am allerwenigsten die religiösen Schundschriften vermehrt und im Lande verbreitet.

Turnen, Spiel und Sport

Hockeyabteilung Sportfreunde.

Heute Donnerstag: Monatsversammlung bei Neckenig. Vollzählig erscheinen.

*

Sportabteilung „Novesia."

Morgen Freitag, punkt 8 Uhr: Dringende Versammlung. Aufstellung der Mannschaften für Sonntag. Die noch in Händen der Mitglieder befindlichen Pässen müssen Freitag abend zur Stelle sein.

Handel und Volkswirtschaft.

Viehmärkte.

Husum, 28. Jan. Zufuhr zu den schleswigholsteinischen Ferkel- und Jungschweinemärkten in dieser Woche etwa 2200 Stück. Der Handel war ruhig. Es bedangen 4—6 Wochen alte Ferkel 30000—40000 M., 6—8 Wochen alte 40000—50000 M., über 8 Wochen alte 50000—60000 M. das Stück. Nach Lebendgewicht wurde bezahlt für beste Ware 1900—2000 M., für mittlere 1700—1900 M., für geringere 1500—1700 M. das Pfd. Fette Schweine kosteten: beste Ware 1900—2100 M., mittlere 1700—1800 M., geringere 1500—1600 M., Sauen 1700—2000 M. das Pfund Lebendgewicht.

Schiffs-Nachrichten.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß am 31. Januar 1923.

Angekommen: Kahn „Reynolds" mit Rapssaat von Antwerpen; Kahn „Wilma" mit Weizen von Rotterdam; Kahn „Johanna" mit Saat von Rotterdam.

Abgegangen: Kahn „Afteroth 15" mit Palmkernschrot nach Antwerpen; Kahn „Wilhelmina" mit Zucker nach Rotterdam.

Sprüche.

Die beste Philosophie ist jene, die am besten leben und am besten sterben hilft. M. A. Weiß.

Der Schule wähne niemals dich entwachsen, sie setzt sich durch das ganze Leben fort. Goethe.

Neußer Kleinrentner- und Invalidenhilfe.

Bisher eingegangen	145 150,— M.
Ungenannt	1000,— „
	146 150,— M.

Für das katholische Waisenhaus.

Bisher eingegangen	108 214,— M.
Von einer Namenstagsfeier „Nekeliferklub", Sternstraße 62/64	5000,— „
	113 214,— M.

Im Kampf

für das **Deutschtum** muß jeder Deutsche auf dem Laufenden sein! Drum lest und haltet

die Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

ES-TE

Schuhputz und **Bohnerwachs** sind beliebt und begehrt!

Chemische Fabrik Stockhausen & Cie., Krefeld.



Dixin das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF

Bekanntmachung.

Vom 1. Februar ab wird die Straßenreinigung lt. Stadtverordnetenbeschluß vom 23. 1. 1923 eingeschränkt und nur noch eine **einmalige Reinigung** mit der Kehrmaschine nachstehender Straßenzüge vorgenommen:

Friedrich-, Zoll-, Clarissenstraße, Hauptstraßenzug von Bahnhofseingang bis Obertor, Straßen um das Obertor, Markt von Büchel, Oberstraße bis Hessentorbrücke, Hammerlandstraße von Hessentor bis Industriestraße, Rheinstraße und Hafenstraße. **Die Reinigung aller übrigen Straßen liegt laut Polizei-Verordnung vom 12. März 1914 den Grundstückseigentümern ob.**

Neuß, den 30. Januar 1923.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister. J. V.: **Dr. v. Hansemann.**

Bekanntmachung
betreffend Neufestsetzung der Abfuhrzeiten der Müllabfuhranstalt gemäß Stadtverordnetenbeschluß vom 23. 1. 1923.

Die Müllabfuhr in den einzelnen Straßenzügen am Tage findet von Montag, den 3. Februar ab wie folgt statt:

Montags und Donnerstags
in den Vormittagsstunden von 7 bis 11 Uhr:
Kapitelstr., Schwannstr., Tückingstr., Gartenstr., Hindenburgplatz, Erftstr. von Niederstr. bis Drususstraße, Büttgerstr., Rheydterstr. bis Friedhof, Glehnerweg bis Kamillianerkloster, Viktoriastr., Moltkestr., Kaiser-Friedrichstr., Sternstr. von Hermannstr. bis Kanalstr., Hermannstr., Breitestr. von Büttgerstr. bis Kanalstr., Drususstr., Weyerstr., Breitgasse, Schulstr., Kirchstr., Krurstraße.

Montags und Donnerstags
in den Nachmittagsstunden von 1½ bis 4½ Uhr:
Bergheimerstr., Schillerstr., Goethestr., Eichendorffstr., Weberstr., Weingartstr., Hülcherstr., Dreikönigenstr., Uhlandstr., Schorlemerstr., Thywissenstr., Deutschestr., Preußenstr., Fringsstr., Löricksstr., Wendersstr., Parkstraße, Nordkanal-Allee.

Dienstags und Freitags
in den Vormittagsstunden von 7 bis 11 Uhr.
Brandgasse, Hammtorwallstr., Hamntorstr., Promenadenstraße, Neustr., Michaelstr., Mühlenstr., Rottelsgasse, Windmühlengasse, Jesuitenhof, Zitadellstr., Am Obertor, Cölnerstr., Selikumerstr., Erftstr. von Drususstraße bis Friedrichstr., Kanalstr., Breitestr. von Kanal- bis Friedrichstr., Friedrichstr., Hochstr., Grünstraße, Mittelstr., Clarissenstr., Zollstr., Lindengasse, Hymgasse, Brückstr., Hessenstr., Hammerlandstr., Industriestraße.

Dienstags und Freitags
in den Nachmittagsstunden von 1½ bis 4 Uhr:
Furtherstr., Wolberstr., Keltenstr., Burgunderstr., Annostr., Adolfstr., Freiheitstr., Leostr., Josten-Allee, Marienstr., Kurzestr., Josefstr., Weißenbergerweg, Kolpingstr., Gothenstr., Kettelerstr., Frankenstraße.

Mittwochs und Samstags
in den Vormittagsstunden von 7 bis 11 Uhr:
Krämerstr., Münsterplatz, Richengasse, Friedhof, Münsterstraße, Quirinusstr., Glockhammerstr., Rheinstr., Rheinwallstr., Neumarkt, Spulgasse, Niederwallstraße, Bahnstr., Düsseldorferstr., Gneisenaustr., Heerdterstr., Yorkstr., Blücherstr., Bülowstr., Dyckhofstr., Rheintorstraße, Marienkirchplatz, Elisenstr., Salzstr., Bleichstraße, Bleichgasse, Königstr., Hafenstraße.

Neuß, den 30. Januar 1923.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister. J. V.: **Dr. v. Hansemann.**

Verdingung

Die Müllabfuhr im Truppenlager Dormagen soll öffentlich vergeben werden. Bedingungen können im Geschäftszimmer der Reichsvermögensstelle, Neuß, Breitestraße 2, eingesehen werden.

Reichsvermögensstelle Neuß.

Zur Vereinfachung der Buchungen und glatten Abwickelung der Geschäfte
müssen unsere Boten alle Abonnementsbeträge bis 12. jeden Monats
in unserer Geschäftsstelle abliefern und bitten wir die geschätzten Abonnenten jedenfalls vorher den Betrag den Boten zuführen zu wollen.

Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mark 1350.00.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.
Geschäftsstelle Niederstr. 46.

Aelterer, erfahrener **Spezialmonteur** für

Heizungsanlagen

übernimmt preiswürdig u. gewissenhaft **Reparaturen, Umänderung, Instandhaltung** 2c.
Offerten unter U 70 an die Exped. dieser Ztg.

Wohnungstausch
Essen-Neuß.
Tausche **räumige Wohnung** im Zentrum der Stadt Essen gegen 4—8-**räumige Wohn.** in Neuß.
Offerten unter O 66 an die Exp. dieser Ztg.

Gut möbl. bess. Zimmer
sucht Bauführer p. sofort mit oder ohne Pension.
Ang. mit Preis erbittet:
Atelier Ruland,
Hafenstraße 74.

Bank-Beamter sucht möbl. Zimmer mit Frühstück.
Offerten unter W 47 an die Expedition.

Zum sofortigen Antritt suchen wir **mehrere,** selbstständig arbeitende

Installations-Monteure

f. Licht- u. Kraftanlagen.

M. Böckle & Co.
Neuß am Rhein,
Bleichstraße 18/20.

Tücht. kath. Alleinmädchen gegen zeitgemäßen Lohn f. sofort oder später gesucht. Putz- u. Waschhülfe vorh.
Neuß, Hindenburgplatz 8.

Mädchen
für alle Hausarbeit in kleinem Haushalt bei Familienanschluß gegen guten Lohn sofort gesucht.
Frau Philipp Kluth,
Bergheimerstraße 59.

Für kleinen Haushalt **Morgenmädchen** gesucht. **Frau Patrosio,** Deutschestraße 8.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit u. ein **Zweitmädchen** ges.
Dr. Dünbier,
Drususstraße 17.

Tücht. Mädchen
gegen höchsten Lohn für sofort gesucht.
Weinkellerei Heckmanns, Viersen,
Hauptstraße 55.

Tücht. Mädchen f. alle Hausarb. sof. ges. in kl. Haushalt. Niederstraße 5.

Besseres Alleinmädchen
für Haush. von 2 Pers. b. zeitgem. hoh. Lohn ges.
Wwe. K. Ariens,
Friedrichstr. 8.

Ueberbiete jedes Angebot
in Gold, Silber, Platin (Bruch), Uhren, Brillanten
Neusser Edelmetall-Zentrale
Crefelderstrasse 34. **Inh. W. Fabry.**

Hubertus-Eisenwein
mit Lecithin u. likörähnlichem Geschmack. (Eisentinktur). Bei
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Bleichsucht
Nervosität
Schwäche
aller Art.
¾ Ltr.-Fl. Mk. **1250.**
Alleiniger Hersteller:
Hubertus-Drogerie Bernh. Walge,
Niederstrasse **61.**

Industriebedarf
Peter Coenen,
Neuss,
Crefelderstr. 46, Hinterhaus.
Gegr. 1882. Tel. 222 u. 223.
Amerikanische
Maschinen- u. Zylinder-Oele
Auto-Oele etc. Technische Fette
Gummi- und Asbest-Fabrikate

Geschäftsstunden
morgens von 8—1 Uhr
nachmitt. „ 2—6 „
Sonntags geschlossen.
Neuss-Grevenbr. Zeitung.

Empfehle für diese Woche
prima fettes Fleisch,
prima frisches **Gehacktes**
sowie meine bekannt vorzüglichen **Wurstwaren.**



Roßschlachterei
Birkhoff,
Büttgerstr. 48,
Telef. 381 Telef. 382.

Veröffentlichungen
von **Wohnungsgesuchen und Wohnungsangeboten** bedürfen nach neuester Bestimmung der Genehmigung des Wohnungsamtes.
Alle diesbezüglichen Anzeigen wolle man deshalb vor der Aufgabe in unserer Geschäftsstelle **beim Wohnungsamt stempeln lassen.**
Neuß-Grevenbroich. Zeitung.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre, **Lehrstelle** für
Bäck- u. Conditorei
Th. Esser, Bierbrauerei, Neuß.

Tücht. kath. Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gegen hohen Lohn sucht **Schubhaus Königshofen,** Niederstraße 14.

Prov. **Putzfrau** gesucht. Elisenstr. 10, Unterhaus.

Jüngeres
Mädchen
für alle Hausarbeit zu 2 Personen gesucht. Näh. **Friedrich Walae,** Niederstr. 17.

Für meinen kl., herrsch. Haushalt suche ich z. bald. Eintritt ein
zuverlässiges, tücht. Mädchen
Waschfrau vorhanden.
Frau Hermann Schram, Neuß, Drususplatz 61.

Ordentl. Mädchen
sucht **Frau Schepping,** Mittelstraße 29.

Möbel kauft man gut und **preiswert** bei **W. Porten,** Erftstr. 10.

Bess. Alleinmädchen
kinderlieb, für Haushalt ohne Wäsche z. 15. Febr. oder später gesucht.
Langguth, Düsseldorf, Münsterstraße 104, I.
Telefon 1980.

Nähe rin
sucht Stelle in Schneiderei oder Geschäft.
Furtherstr. 6, 2. Etg.

Wtw. m. 9jährigen Jung. s. Stelle als Haushälterin auf d. Lande. Offerte unt. **J 4659** an d. Exp. d. Z.

Zahle für
Lumpen 300.— m.
Papier 110.— m.
Franz Ridders,
Furtherstr. 51.
— Telefon 1589. —

Herde
noch preiswert
Auguff Kühl Nachf.,
Promenadenstraße 41.

Guterh. **Küche** zu verk. Adolfstr. 5, 1. Etg.

Phonograph
mit Platten zu verk.
Hoistenstr. Nr. **6.**

Im Einzelverkauf
ist **unsere Zeitung** auch täglich im
Städt. Kiosk
Ecke Bahn- und Crefelderstrasse
zu haben.
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein der Münsterpfarre. Freitag, den 2. Februar, abends 8 Uhr: Vorstands- und Vertrauensmännersitzung in der Wohnung des Präses. Wegen der am Sonntag stattfindenden Versammlung im Saale des St. Anna-Stiftes wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Kath. Gesellenverein Neuß. Sonntag, 4. Febr., morgens 7 Uhr: Gemeinsch. hl. Kommunion in der Hauskapelle. Die hl. Messe wird für das verst. Ehrenmitglied Jak. Heuter gelesen. Nachher gemeinsch. Kaffee. Abends 8 Uhr bei Schmitz, Glockhammer: Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Vorstandswahl, 4. Verschiedenes. Montag 8 Uhr: Religionsvortrag bei Schmitz.

Lyra-Orchester, Kath. Gesellenverein. Heute Donnerstag abend punkt 8 Uhr: Monatsversammlung in den 3 Glocken, Glockhammer.

Jungfrauenkongregation der Münsterpfarre. Heute punkt 8 Uhr in der weibl. Fortbildungsschule, Hammtorwallstraße, kurze, aber sehr wichtige und dringende Vorstandssitzung. Daher darf niemand fehlen. Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Pinzenheim: Unterhaltungsabend für die Mitglieder unter 17 Jahren, abends 7½ Uhr für die Mitglieder über 17 Jahre. Näheres durch die Bezirksvorsteherinnen.

Jünglingskongregation St. Dreikönigen. Donnerstag 8 Uhr: Leseabend. 8 Uhr: Theaterabt. ½9 Uhr: Vorstandssitzung. Freitag ½8 Uhr: Bezirksvorsteherssitzung. 8—9 Uhr: Verstunde beim Ewigen Gebet, wozu alle Mitglieder eingeladen sind.

Windthorstbund Büderich. Heute Donnerstag, abends 8,30 Uhr im Jugendheim: Versammlung. Um zahlreiches und pünktl. Erscheinen wird frdl. gebeten.

Heimarbeiterinnen. Heute abend punkt 6 Uhr Theater- und 7½ Uhr Reigenprobe im Marienhaus.

Jeder Leser sollte es sich zur Pflicht machen, bei allen Einkäufen stets die Inserenten der Neuss Grevenbroicher Zeitung zu berücksichtigen.

Durch ihre nachweislich weite Verbreitung und ihren grossen kaufkräftigen Leserkreis in allen Schichten der Bevölkerung der Kreise Neuss und Grevenbroich bietet die

Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Gewähr dafür, dass der Erfolg der in derselben veröffentlichten Inserate nicht ausbleibt.

Sofort zu Festpreisen abzugeben:

Motorpressen Welger, fabrikneu 1500 mm, 2 mal bindend, mit Kurzstrohgebläse für große Leistungen.
Welger-Pressen Zwerg, fabrikneu, 1500 mm 2 mal bindend,
1 Motorpresse, Fabrikat Schumacher, neu, 2 mal bindend, 1500 mm breit, besonders günstig abzugeben,
Motordrescher, 14 bis 16 Zentner.
Motordrescher, 20 bis 25 Zentner.
Stiftendrescher mit doppelter Reinigung, Kaffgebläse, Sortierung 10 Zentner stündlich, für 3 PS Motor.
Breitdrescher mit Rollschüttler.
Walzenmühlen zum Mahlen, Schroten und Quetschen.
Halbtonmühlen mit Glattwalzen zum Haferquetschen und besonderem Mahlgang.
Steinschrotmühlen mit Horizontal- und Vertikalsteinen.
Mehlsichter,
Saemaschinen Zimmermann, 2 m breit,
Saemaschinen Iltis, Löffelsystem.
Düngerstreuer ganz aus Holz, Neuheit.
Mähmaschinen, einspännig und zweispännig mit Handablage,
Walzenmühlen.

Adolf Schiffer,
Landmaschinen,
Düsseldorf, Telephon 16168. Germaniastr. 39.

Das Gebot der Stunde!

Die Not, in der die deutsche Presse, insbesondere die katholische Presse, sich befindet, wächst von Tag zu Tag. Immer höher steigen die Forderungen, die an die Verleger von allen Seiten gestellt werden. Ob und wie lange dieselben den Ansprüchen gerecht werden, wie lange die meisten katholischen Zeitungen am Leben bleiben können, das hängt in erster Linie davon ab, ob das katholische Volk sich bewußt wird, was die Presse für den Katholizismus bedeutet und ob es dementsprechend handelt.

Gelegentlich der Münchener Katholikenversammlung fand die Hauptversammlung des Katholischen Preßvereins statt, in der der berühmte Presseapostel Ungarns, P. Bangha S. J., das Wort nahm. Wer diesen Mann sprechen hört, begreift seine Riesenerfolge, begreift, daß er vor den Kriegsjahren 12 Millionen Kronen für die Schaffung einer katholischen Presse Ungarns sammeln und die größte Zeitungsdruckerei Ungarns schaffen konnte. Er ermunterte zu eifrigem Presseapostolat. Unter stürmischer Zustimmung sagte er:

Es ist eine Schande, daß

die christlichen Volksmassen

der europäischen Völker sich täglich leiten und führen lassen durch Geister, die alles andere sind als christlich, die eine ganz andere Ethik, eine andere Auffassung des Lebens haben, die auch auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete alles andere anstreben als das Wohl des christlichen Volkes. Es ist eine noch größere Schande, daß darauf immer wieder hingewiesen werden muß, und die größte Schande, daß dies erfolglos geschieht.

P. Bangha appellierte warm an die

Frauenwelt,

der er das Zeugnis ausstellte — und er belegte das mit interessanten Beispielen aus der ungarischen Rätezeit, — daß sie im Eintreten für die katholische Sache nicht das schwächere, sondern das stärkere Geschlecht sei, und schloß unter brausendem Beifall mit den Worten:

Der ganze Katholizismus, unser Glaube, unsere Sittlichkeit, unser christlich gedachter Patriotismus, das materielle und soziale Wohl des Volkes hängt in erster Linie ab von der Presse, von dem Vorwärtsschreiten und Sichbehaupten der katholischen Presse!

Es ist die höchste Zeit, daß die Katholiken der Not der Presse und der unter Umständen sich daraus ergebenden schwierigen Lage des Katholizismus bewußt werden, damit sie nicht einstens das verhängnisvolle Wort hören müssen:

Zu spät!

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Landkreis Neuß.

Ab 5. Februar 1923 sind die Beiträge von 8 auf 10 Prozent des Grundlohnes erhöht und betragen wöchentlich in den Lohnstufen I 24,— M., II 60,— M., III 108,— M., IV 156,— M., V 204,— M., VI 252,— M., VII 420,— M., VIII 660,— M., IX 840,— M., X 1080,— M.

Die Lohnstufeneinteilung bleibt in der bisherigen Art bestehen, ebenso ist der Zusatzbeitrag mit 100,— M. wöchentlich unverändert.

Satzungsnachträge werden vorläufig nicht ausgegeben; neue Uebersichten über die Beiträge ab 5. Februar und über die Barleistungen ab 12. Februar 1923 stehen in beschränkter Zahl zur Verfügung und können bei den Meldestellen im Laufe der nächsten Woche angefordert werden.

Neuß, den 1. Februar 1923.

Der Vorstand. Hoenow, Vorsitzender.

Klavierstimmen
Jac. Lorenz,
Pianohaus
Crefelderstrasse 66.
Telefon 318.

Zahle die höchsten Preise
für abgespielte und
zerbrochene Grammophon-Platten.
Musikhaus Harmonie,
Neuß, Büchel 44.

Motore,
Dreh- u. Gleichstrom, 220/380 u. 220/440 V., sofort ab Lager lieferbar.
H. Losing,
Büderich b. Neuß,
Tel. Amt Düsseldorf 10092

Ausgekämmtes u. abgeschnittenes **Frauenhaar** kauft zu hohem Preise
Franz Bürvenich,
Glockhammer 18, I.

Großer Kleiderschrank mit 2 oder 3 Türen zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis und Größe u. S 68 an die Exp. dieser Ztg.

Herren- u. Speisezimmer, gebr., zu kaufen gesucht.
Offerten unter R 67 an die Exp. dieser Zeitung.

Achtung!
Zahle für
Lumpen
250 M. per Kg., für
Papier
200 M. Kaufe auch alle Sorten
Flaschen
zum Tagespreis.
Fa. Keller,
Breitgasse. Telefon 678.

Bei freier Abholung zahle ich für
Papierabfälle,
Zeitschriften u. Akten
je nach Qualität bis zu 210.— M. pro Kg.
Für versandfert. Posten noch mehr.
Josef Hechhausen, Neuß,
Cölnerstr. 5. Telefon 716.

2 Lastautos
kommen Freitag leer von Aachen zurück.
Rückfracht nimmt an
Josef Zaun,
Telephon 418.

Küchen, Schlafzimmer
sowie einzelne Möbel
Tückingstraße 2.

Preuß.-Süddeutsche Staatslotterie.

Die Erneuerung d. Lose zur II. Klasse muß b. Verlust des Anrechts bis zum 1. Februar, abends 6 Uhr erfolgen.

Die Staatl. Lotterie-Einnehmer:
Foller. Meyer.

Orgel-Konzert
des Domorganisten und Komponisten
Joseph Messner
aus Salzburg
am Sonntag, d. 4. Febr. 1923, nachmitt. 5½ Uhr, in der **Christuskirche** in Neuss.
Vortragsfolge: Bach, Brahms, Reger, Messner
Das Programm berechtigt zum Eintritt.
Preis 200 Mark bei Mauelshagen u. abends an der Kirchenpforte.
Die Mitglieder des Neusser a capella Chores haben freien Zutritt.

3 große Fässer
preiswert zu verkaufen.
Oberstraße 128.

Gebr. Ladentheke mit etwas Regal zu kauf. ges.
Markt 29, part.

1 P. Fußball-, 1 P. Laufschuhe Nr. 40 u. **1 Hockeyschläger,** w. neu, f. 25 000 M. z. v. Lindengasse 4, II.

Fahrrad
für 70 000 M zu verk.
Ullgs, Oberstr. 94.

Hohe Belohnung
zahle ich demj., welch. mir die Täter angibt, welche in der Nacht von Freitag auf Samstag aus meiner Wohnung **Stoffe, Kleider u. Wäsche** gestohlen oder zur Herbeischaffung d. gestohlenen Gutes verhilft.
J. Ohren, Rheydterstr. 104.